

Schemmern, den 8.6.34.

Hochverehrter Herr Professor!

Nachdem wir nach einer sehr interessanten Fahrt über Koblenz, Bad Ems, Weilburg, Giessen, Marburg, am Dienstag Abend wohlbehalten nach Hause gelangt sind, drängt es mich, Ihnen und Ihrer sehr verehrten Frau nochmals herzlich zu danken für erwiesene Gastfreundschaft. Insonderheit aber für die Zeit, die Sie uns trotz vieler Arbeit gewidmet haben.

Im Rückblick auf die gehabte Unterredung möchte ich nochmals bitten, zu beachten, dass unser Bedenken ^{in der Hauptsache} gegen die Beibehaltung des Namens der Reichskirche von dem Widerspruch, ~~her~~ ^{aus} welchem wir zwischen dem Namen und dem übrigen Inhalt der Barmer neuesten Erklärung sehen, herkommt. Trotzdem, nachdem Sie uns erklärt haben, dass die Beibehaltung des Namens in keiner Weise 1) eine Union im Sinne der Unionen des 19. Jahrhunderts bedeuten noch 2) irgendwelche ~~Sanktion~~ Verbeugung vor dem Staat hier vorliege, müssen wir uns ja, und will ich mich auch einfach an Ihre Erklärung bzw. Auslegung, die doch authentisch ist, halten.

Was nun die Haltung unserer Kirche anbetrifft diesen Beschlüssen gegenüber, so möchte ich sagen, dass uns nicht erst seit 33/34 die Frage dauernd beschäftigt, ob denn die Aufgabe der Renitenz erfüllt sei, und wir unser sonderkirchliches Dasein, das wir nicht freiwillig, sondern in aufgezwungener schmerzlicher Trennung führen, aufgeben dürfen. Sie werden mir zugeben, dass solch ein Schritt grosse Vorsicht und reifliche Überlegung verlangt. Vor allem aber das Geschenk eines demütigen Glaubens, dem ^{man} allein ^{man} einen solchen Schritt wagen kann und darf. Wir hoffen zu Gott, zu Ihm, der Seine Wege, dem wir sie nicht vorschreiben wollen (dass das ^{gar} nicht geht, haben auch wir schmerzlich gelernt) hat, dass ein solcher Schritt der Aufgabe der Renitenz bald ^{nicht} sein wird, durch Ihn.

Was, ^{den}Einwand gegen uns anbetrifft, wir stülpten gewissermassen unsere Vergangenheit über die heutige kirchl. Situation drüber, was was unmöglich sei und den Blick auf die Gegenwart trübe, unser Bekenntnis sei ^{für uns nicht mehr ein} altertümlich/kostbares Schmückstück, unser Bekenntnis mehr oder weniger ungefährlich, (so lautete doch, wenn ich mich recht erinnere, ^{denne Sinne hat} ihr und des bay. Herrn Einwand) so möchte ich, ohne mich ~~nun~~ meine Kirche mehr als recht hervorheben zu wollen, doch behaupten, was doch wohl auch nicht bezweifelt werden ^{den} kann, dass unsere Kirche damals vor 60 das Bekenntnis in actu bekannt haben, nicht nur gegen die Union, bzw. unierte Staatskirche und den omnipotenten Staat als solche, sondern gegen sie als Exponenten der Macht des Abfalls von der Reformation. Freilich, so umfassend und tief wie heute dieser Abfall erkannt ist, haben unsere Väter ihn nicht gesehen, noch auch sehen können. Welche Kirche aber hat damals als Kirche ein solches Tatzeugnis angelegt, hat den Mut gehabt, sich gegen eine ganz Welt ~~gestraut~~

zu stellen?!

Und wir sind, darf man ~~wahl~~ ^{noch immer} ~~noch~~ immer sagen, durch unsere blosse Existenz, wie sie im Opfergang für das ganze unter grossen Schwierigkeiten geführt wird, ^{noch immer} ein ~~bedingender~~ ^{notwendiger} Tatprotest. ~~###~~ Von Euch Renitenten erwarten wir keine Hilfesuche, sagte mir ein D.C. in Kassel,

Dass wir in der uns auf~~erzungenen~~ ^{erzogenen} ~~Sonderexistenz~~ ^{Existenz} der Gefahr ausgesetzt waren, uns von der Gegenwart, der inner ^{gefährlichen} neuen, in eine bessere Vergangenheit oder erträumte Zukunft zu flüchten, ist gar nicht verwunderlich. Es kann uns daraus kein Vorwurf gemacht ^{werden}. Wohl aber könnte man uns einen Vorwurf machen, wenn wir diese Gefahr nicht gesehen und bekämpft hätten. Das aber ist geschehen. Immer wieder erweckte Gott Leute, die das Steuer wieder herunterrissen ~~und~~ in den Kurs des Glaubens an die Gegenwart Gottes, dessen wunderbares Wirken in der Gegenwart und ihrer Auswegslosigkeit am ehesten erfahren werden kann.

Gott gebe, dass unsere Haltung auch den neuesten Ereignissen gegenüber geboren sei aus der Haltung des Opfergangs ~~ausserhalb~~ für das Ganze der evgl. Kirche, *aus dem Leben an Gottes und gegenwärtiges Wirken in*

Heute findet in Kassel eine hochwichtige N.B. Versammlung statt. *"Kirche + Welt"*
Forsthoft war vorige Woche schon dort. Er sei böse behandelt worden, hörte ich.

Meine Frau wird selbst an Frau professor einige zeilen beifügen
Grüssen Sie bitte Frau Professor, Mathis, Hansjörgeli und Christoph herzlich von uns.

Seien Sie selbst herzli. Grüsse

von Ihrem sehr erg.

Rudolf Schlundt, un. Pf.

++ Sind wir nicht dadurch der Frage nach der Bedeutsamkeit unserer Souveränität, entlohten, dass wir sie hineingebracht worden sind?

In Wicht. leuchtet diese Frage erst heute in dem Moment auf, wo durch Gottes Eingreifen "Reich von unserem Fleisch", ohne uns, ausser uns, bei uns entsteht.